

„Staatsgeheimnis, Winterfeldt! Es betrifft nur meine Person und geht niemand etwas an. Jedenfalls soll die Welt nichts davon erfahren, das wird unsre einzige Sorge sein müssen. Im übrigen bleibt es dabei, daß ich morgen zu meiner Familie nach Berlin reise. Mein Bruder Heinrich soll mich begleiten. Du vertrittst mich hier am Arbeitstische, Reith für die Armee. Es ist alles vorbereitet; das wird mir die bösen Gedanken, die mir in dieser Stunde aufgestiegen, am ehesten aus dem Kopfe treiben und das Herz wieder frei machen. Heute wird nun doch nichts mehr aus der Arbeit. Finde Dich nur morgen mit dem frühesten ein, damit wir das Wenige hier noch rasch erledigen, bevor wir dem Gesindel, das vor dem Schwärzesten nicht zurückbebt, hinter die Karten schauen.“

Der König reichte dem Freunde die Hand, und beide schauten einander innig in die Augen.

„Nun geh, leg' Dich zur Ruhe, mein Freund, wie ich es thun werde. Nur für den wackeren Berliner Jungen im Vorzimmer magst Du noch die nötigen Anordnungen treffen. Der hat Kopf und Herz auf dem rechten Fleck und bleibt bei mir, so lange ich noch im Felde bin.“

Achtes Kapitel.

Schwerin stirbt bei Prag den Heldentod.

Am andern Morgen reiste König Friedrich in Begleitung des Prinzen Heinrich nach Berlin ab. Nur wenige Offiziere, Husaren und Feldjäger begleiteten den königlichen Wagen.

Eine Stunde später verließ ein dicht geschlossener Reisswagen den Brühl'schen Palast in Dresden, umgeben von einer Eskorte Dragoner. Darin befand sich der mit Ketten belastete Kammerlakai Glasau. Er reiste, freilich in anderer Weise, auch nach Berlin, von dort aber ohne Aufenthalt weiter nach der Festung Spandau, wo er sein Verbrechen in strengster Einzelhaft büßen sollte. Staats-